

Erfahrungsbericht Wuhan August 2025

Bewerbung

Ich bin damals über einen Onlinevortrag auf die DCGM aufmerksam geworden. Da ich eh eine Famulatur in Asien machen wollte, dachte ich, dass wäre eine gute Möglichkeit, da die DCGM den Praktikumsplatz organisiert und dazu auch noch eine Unterkunft stellt. Dies ist nicht in vielen Auslandsfamulaturen der Fall. Besonders in China wäre es auf eigene Faust nicht/schwer möglich so eine Famulatur zu machen.

Als ich mich beworben hatte, musst ich nach Heidelberg, zu Prof. Dr. Iking, fahren, der das Vorstellungsgespräch mit allen führt. Danach war es noch viel Organisatorisches. Dies lief dann aber über Silja eine deutsche Ärztin, die in Wuhan lebt und arbeitet.

Betreuung:

- Vor der Famulatur hatten wir den meisten Kontakt mit Silja. Sie hat immer auf alles geantwortet. Jedoch per E-Mail etwas später als per WeChat. Per E-Mail kann es dann schon auch ein paar Wochen dauern, bis sie antwortet.
- Vor Ort lief das meiste über Tommy und Sida. Beide waren äußerst hilfreich und haben immer schnell geantwortet. Sida war vornehmlich für die Abteilungen zuständig und hat uns am ersten Tag auch zu den Ärzten gebracht. Da sie gut Deutsch konnte, hat sie auch sonst immer viel geholfen. Tommy kann englisch und arbeitet im 4ten Stock im Wohnheim im International Office, sodass man auch einfach hingehen konnte. Bei Wohnheimproblemen war er zuständig. Aber er hat auch die Hin und Rückfahrt zum Flughafen organisiert und uns bei Abteilungswechsel immer zur Station gebracht, sofern man es sich nicht schon anderweitig selbst organisiert hatte.
- Insgesamt war die Betreuung sehr gut und alle waren immer gut erreichbar und haben sich auch bemüht die Probleme zu lösen.

Krankenhaus:

Im Krankenhaus wird man auf Station immer einem Englisch sprachigen Arzt zugeteilt, der einen über die Wochen betreuen wird. Ich muss sagen meine beiden Ärzte waren großartig.

Auf der Neurochirurgie hat unser Betreuender Arzt sich die Zeit genommen uns alle Aufklärungsgespräche zu übersetzen und uns auch wirklich viel erklärt. Im OP durften wir leider nicht viel machen. Jedoch denke ich dies ist auch dem Fachbereich geschuldet. Andere Chirurgische Fächer haben da mehr machen dürfen und ich denke PJ`ler dürfen auch noch mal mehr. Im OP gibt es auch Kantinen, in denen wir immer mit unserem Arzt essen waren. Auch hat das Neurochirurgie Team abends immer ein gemeinsames Essen, was wirklich schön war. Unser Arzt hat uns außerdem immer seine Hilfe, auch für nicht Krankenaus bezogen Dinge angeboten. Wir haben auch eine Bootsfahrt mit Theater geschenkt bekommen, welche wirklich ein Highlight der Famulatur war.

In der Neurologie wurde ich auch einem sehr netten Betreuer zugeteilt, welcher bei der Visite versucht hat mir so gut wie möglich alle Krankheitsbilder und das weitere Vorgehen zu erklären.

Er hat wenn möglich mit mir Röntgenbilder und Krankheitsbilder generell sehr ausführlich besprochen und war für Fragen immer offen.

An sich muss ich sagen, dass ich die Betreuung mit einem 1 zu 1 Arzt sehr toll fand und das, dass Englisch, besonders das medizinische Englisch, ganz gut war.

Zum Krankenhaus an sich: Es ist sehr groß und es werden täglich sehr viele Patienten behandelt. Es läuft alles sehr automatisch ab. Man registriert sich und holt seine Untersuchungsergebnisse an einem Automaten und mit QR-Codes, was sehr Zeit und Personal sparend erscheint. Auch die Arzt-Patienten Beziehung und die Einbeziehung der Verwandtschaft in den Krankheitsverlauf des Patienten ist sehr unterschiedlich zu unserem System. Die Familie ist immer am Patienten-Bett dabei und wird in die meisten Gespräche über das weitere Vorgehen mit einbezogen, da sie am Ende auch die Patienten pflegen müssen. Die Arzt-Patienten Beziehung fand ich auch interessant. Mein Arzt auf der Neurochirurgie war z.B. immer erreichbar für seine Patienten und hatte sie auf WeChat. In Deutschland unvorstellbar. Wenn etwas vorgefallen war, kam er auch am Wochenende ins Krankenhaus. Auf der anderen Seite habe ich von anderen auch gehört, dass es vor allem in der Ambulanz eher stressig abläuft und nicht so viel Zeit für Patienten da ist. Diese Erfahrung konnte ich allerdings nicht machen, da ich nur im OP oder auf Station war.

Wohnheim:

Die meisten von uns haben in den angebotenen Studentenwohnheimen gewohnt. Man konnte sich aber auch selbst ein Hotel oder ähnliches mieten. Dies ist meiner Meinung nach aber nicht nötig. Erstens ist es viel cooler mit all den anderen Austauschstudenten zusammen zu wohnen und zweitens bietet das Zimmer alles, was man braucht. Da wir, soweit ich das mitbekommen habe, die ersten sind die im Studentenwohnheim und nicht im Hotel untergekommen sind, hier ein paar hilfreiche Infos:

- Bett, Bettwäsche, Schrank, Schreibtisch, Nachttisch und ein eigenes Bad sind vorhanden
- Wichtig ist aber an Sachen wie Seife, Wäscheleine und Waschmittel zu denken. Es gibt zwar eine Waschmaschine, aber die ist ca. 5 Minuten vom Wohnheim entfernt. Mir persönlich hat es gereicht eine Handwäsche zu machen. Da ich auch relativ viel dabei hatte, musste ich dies nur einmal tun
- Auch ist es gut Putztücher mitzunehmen. Auch gut zu wissen ist, dass das Wohnheimzimmer geputzt sein soll wenn Ihr ankommt. Bei mir war das leider nicht der Fall und ich habe erst in meiner letzten Woche erfahren, dass nochmal jemand zum Putzen vorbeigekommen wäre, hätten wir es Tommy gesagt. Aber es ist auch nicht furchtbar dreckig. Nur kurz darüberwischen und es hat sich gegessen
- Das Wohnheim ist außerdem umzäunt und man kommt nur mit einem Studentenausweis hinein, den man im Laufe der ersten Woche erhält
- Es liegt auch direkt am Krankenhaus und es gibt viele Essensstände in der Nähe
- Die U-Bahn-Station, die am nächsten ist, heißt Qingnian Road

Die ersten Tage:

Um ehrlich zu sein, war besonders der erste Tag etwas holprig bei mir. Nach einem langen Flug mit gerade einmal 2 Stunden Schlaf bin ich um ca. 14 Uhr im Wohnheim angekommen. Die Abholung mit dem Taxi hat einwandfrei funktioniert. Hier gibt man Tommy vorher einfach die

Fluginfos und dann wartet ein Taxifahrer mit deinem Namen auf dich. In der Unterkunft angekommen lief jedoch einiges schief. Ich hatte kein Strom, mein Zimmer war nicht sauber, meine e-Sim hat nicht funktioniert und der Security Mann, der im Eingang ist, kann kein Wort englisch. Irgendwann habe ich die e-Sim dann zum Laufen gebracht. Um ehrlich zu sein weiß ich nicht, was ich sonst gemacht hätte. Ich hätte niemanden erreichen können und nichts übersetzen können. Vielleicht gibt es da eine Möglichkeit für die Zukunft, vorher die WLAN-Passwörter durchzugeben und bevor die Studenten kommen zu kucken, ob der AC funktioniert und das Zimmer sauber ist. Das sind alles keine großen Probleme, aber nach einem sehr langen Flug mit wenig Schlaf erstmal den Strom zum Laufen zu bringen und einen Laden mit Putzmittel zu finden und alles zu Putzen ist nicht gerade das, was ich erwartet hatte. Außerdem ist man in einem eingezäunten Bereich und ohne Studentenausweis und ohne chinesisch zu können, ist es dort etwas schwierig raus und reinzukommen in den ersten Tagen. In den ersten Tagen muss man auch zur Polizeistation, um sich anzumelden. Hier ist es von Vorteil bereits eine Reisepasskopie mitzubringen.

Der restliche Aufenthalt:

Alles andere war sehr schön und ich würde jedem empfehlen diesen Austausch zu machen. Die Betreuung im Krankenhaus war sehr gut und am Wochenende haben wir immer Ausflüge in andere Orte gemacht. Da wir relativ viele waren, hat man auch immer jemanden gefunden, der auch dorthin wollte, wo man selbst hinwill. Sowohl weiter weg als auch nahegelegene Orte sind sehr empfehlenswert und mit den Schnellzügen gut erreichbar. Am ersten Wochenende hatte Tommy über die Uni einen Trip nach Nanchang für alle organisiert. Dieser war komplett kostenlos für uns alle. Dieser Trip war sehr cool, da man selbst wahrscheinlich nie nach Nanchang gegangen wäre und man so am ersten Wochenende gleich etwas zu tun hatte. Außerdem hat man alle nochmal kennengelernt, auch wenn man die meisten schon durch die zahlreichen WeChat Gruppen kannte. Nur etwas weniger Museen dürften es nach meinem Geschmack sein. Aber das Museum über die Revolution, die Pagode und die TCM-Fabrik waren sehr interessant. Hier auch noch ein Tipp man sollte einen Badeanzug und dreckige Wäsche mitnehmen. In dem Hotel, wo wir waren, konnte man Wäsche waschen und es gab einen Pool. Das wussten wir vorher leider nicht und hatten deswegen nichts dabei, was etwas schade war.

Auch die Mensa-Karte, die man bekommt, macht einem das Leben viel leichter. Man kann mittags und in der Früh entspannt essen und sich auch Getränke für den ganzen Tag holen. Besonders die Cafeteria im 3ten Stock ist sehr lecker. Dort gibt es ein mittags Buffet. Es gibt dort auch Abendessen, aber ich fand es schöner an den Straßenständen etwas zu essen. Dort ist alles auch sehr billig und man probiert nochmal etwas anderes. Allgemein ist noch die Sprachbarriere zu erwähnen. Ein Paar Wörter wie Hallo, Ja, Nein, Danke und ein paar Zahlen sowohl sagen als auch zeigen können (Ja sie zeigen die Zahlen mit den Fingern anders als wir) ist sehr hilfreich, um essen zu bestellen oder im Aufzug im Krankenhaus in den richtigen Stock zu kommen.

Fazit:

Insgesamt war die Famulatur eine recht schöne Erfahrung und ich würde sie jedem herzlich empfehlen. Auch die DCGM hat alles super organisiert und sich immer um einen gekümmert. Besonders wenn man keine Angst vor neuen Erfahrungen hat und mal etwas ganz anderes sehen will wie in Europa, kann ich die Famulatur sehr empfehlen. Wichtig ist nur, dass man nicht blind

nach China fliegt, sondern alle nötigen Apps vorher herunterlädt, um nicht vor Ort aufgeschmissen zu sein.

Was man mitbringen sollte:

- Ganz viel Insektenschutz! Und Sonnencreme!
- Klamotten eher leger -> Im Krankenhaus trägt man einen Kittel und eigene Kleidung darunter, also dafür am besten normale bequeme Alltagskleidung (Im OP gibt's aber Klamotten keine Sorge)
- Das typische Reisepaket für Medikamente wie Kopfschmerztabletten, Halsschmerztabletten, Schleimlöser (bedenkt ohne Klimaanlage ist es fast unerträglich im August und die macht auf Dauer leider auch Halsschmerzen etc.), Pflaster und Magendarmtabletten usw.
- Einen Badeanzug
- Waschmittel
- Falls ihr selbst kochen wollt: Kochutensilien für die Gemeinschaftsküche (Es gibt viele billige Stände in der Nähe vom Campus, also würde ich empfehlen nichts mitzunehmen und dort essen zu holen)
- Geschenke aus Deutschland für die betreuenden Ärzte und die Betreuer
- Steckdosen Adapter könnt ihr zur Sicherheit mitnehmen, aber ich habe sie nie gebraucht
- Was ihr vergesst, könnt ihr in der Regel alles noch in den Shops in der Nähe nachkaufen

Apps:

- WeChat
- Alipay
- Wichtig hier ist am besten WeChat und Alipay zu verifizieren und eine Bankkarte hinzufügen, bevor man nach China kommt. Bei mir ging durch die e-Sim meine SMS nicht mehr richtig und ich konnte deshalb nie mit WeChat zahlen, sondern nur mit Alipay. Da fast alles mit den beiden Apps gezahlt und auch bestellt wird, ist es gefühlt lebensnotwendig!
- Trip.com (Züge, Hotels, Flüge -> Tipp: auf Trip.com sind die Flüge oft billiger und es gibt Studentenangebote wie z.B. mehr KG oder 2 Koffer)
- 12306 (Züge)
- MetroMan (U-Bahn Verbindungen)
- Übersetzer App
- AMap (Navigation)
- Didi (Taxi App -> Tipp: hier immer den festen Preis auswählen, sonst können die Fahrer ihn im Nachhinein noch erhöhen)

SIM/ E Sim:

Ich hatte eine e-Sim und das hat super funktioniert. Es gibt viele verschiedene Anbieter. Ich hatte mir ein Unlimited Packet bei Holafly geholt, damit konnte man auch mal streamen ohne Angst um sein Datenvolumen zu bekommen.

Wenn man sich eine chinesische SIM holt, sollte man sich auf jeden Fall auch ein VPN holen. Auch bei den VPNs muss man darauf achten, dass es wirklich funktioniert. Dies ist, zu mindestens was ich von den anderen mitbekommen habe, nicht immer der Fall. An sich ist es auch praktisch eine chinesische Nummer zu haben. Für manche Buchungen braucht man sie, aber man kommt auch super ohne klar. Und eine e-Sim war in meinen Augen unkomplizierter.